

Priorter Nachrichten



Nr. 2	<i>Herausgeber:</i> Heimatverein MEMORIA Priort e.V.	Kostenlos! Spenden bitte an: MEMORIA, Konto-Nr. 3815002817 BLZ 16050000, MBS Wustermark <i>Verwendungszweck: Priorter Nachrichten</i>
Jahrgang 2002	<i>erscheint vierteljährlich</i>	

Liebe Priorterinnen und Priorter,

alles unterliegt einer ständigen Bewegung und Veränderung, so hat unsere Zeitung mit dem Heimatverein MEMORIA einen neuen Herausgeber gefunden, damit nach Auflösung unserer Gemeinde zum Jahresende das Blatt weiterhin erscheint. Auch am Äußeren ist wieder Neues zu entdecken, die Qualität hat sich verbessert und unsere „Priorter Nachrichten“ werden fortan geheftet sein. Die letzten neun Ausgaben mit einer Auflage von 350 bis zu 370 Exemplaren bei steigender Seitenzahl wurden kosten- und zeitintensiv über meinen Kopierer gedruckt. Für diesen Umfang ist ein solches Gerät jedoch nicht geeignet und die Herstellung äußerst aufwendig. Der Druck wird zukünftig über die Firma Meta Systems Fotosatzsysteme GmbH, ansässig im Demex-Park Elstal, erfolgen. Die Kosten für eine Zeitung betragen 1,20 €, berechnet auf 24 Seiten schwarz/weiß. Das bedeutet, dass wir uns etwas kürzer fassen müssen! Gleichzeitig behalten wir uns aufgrund der begrenzten Seitenzahl redaktionelle Kürzungen eingereicherter Textbeiträge vor.

„Die Kunst des Lebens ist die Kunst des richtigen Weglassens.“

Coco Chanel, französische Modeschöpferin, 1883 bis 1971

Das Erscheinen einer Ausgabe schlägt nun mit ca. 500 € zu Buche. Ein Verein allein kann die Mittel nicht

aufbringen, so wird MEMORIA e.V. auch weiterhin auf die freundliche Unterstützung durch Geldspenden unserer Leser angewiesen sein. In diesem Jahr ist die Finanzierung über den Haushalt der Gemeinde gesichert. Wie sich die finanziellen Möglichkeiten in der Großgemeinde gestalten, bleibt abzuwarten.

Der Heimatverein hofft auf Unterstützung durch die neue Gemeinde und wird sich für den Erhalt der Ortszeitung einsetzen. Ziel bleibt es, sie für alle Priorter Haushalte kostenlos zu drucken. Gegebenenfalls muss man neue Wege gehen, wenn es nicht bezahlbar ist. Eine Vereinszeitung nur für Mitglieder und Sponsoren oder eine Mitfinanzierung über Werbung ist zwar nicht gewollt, aber denkbar. Leider ist es schon jetzt aus den dargelegten Kostengründen nicht möglich, allen Priorter Wochenendlern eine Zeitung zuzustellen, obwohl uns der Wunsch vieler bekannt ist.

Es bleibt also spannend, wie es weitergeht! Viel Spaß beim Lesen der neuen Ausgabe!

Manuela Vollbrecht

Übrigens:

Wer über einen Internetzugang verfügt, kann sich die Zeitung mit Farbbildern unter der Adresse

„www.Priorter-Nachrichten.de“ herunterladen.

NEUES VON DER GEMEINDE- VERTRETUNG

Auf der letzten Sitzung am 28.02.02 lag der Schwerpunkt in der Haushaltsberatung. Im „Eifer des Gefechtes“ war sich vielleicht nicht jeder Gemeindevertreter und Besucher der historischen Stunde bewusst: es war **der letzte Priorter Gemeindehaushalt**, der verabschiedet wurde!

Die kostenintensivsten Baumaßnahmen sind das Straßenbauvorhaben der „Priorter Chaussee“, der Weiterausbau des Wanderwegenetzes „Döberitzer Heide“, die fördermittelabhängig sind und auch die Erneuerung der Straßenlampen vorsehen, sowie die vollständige Innensanierung unserer Kita. Der Kindergarten wird mit neuem Mobiliar eingerichtet. An Mittel für eine gebührende Einweihungsfeier wurde auch gedacht. Der Weg zum Kindergarten wird zu Ende modernisiert. Auf dem Grundstück der Feuerwehr wird eine Garage in Kombination mit einem Carport zur Nutzung der Gemeindearbeiterin, Frau Kuske und der FFW erstellt.

Die Gemeinde hat wieder Gelder für die Ausbesserung eigener Straßen und den Baumbeschnitt eingestellt. Vor dem Gemeindehaus werden neue Schaukästen aufgestellt.

Mit Zuschüssen von je 150 Euro wurden die ortsansässigen Vereine bedacht, auch die Feuerwehr. Finanziell unterstützt werden Projekte der Jugendarbeit der SPD Wustermark und der Feuerwehr mit 300 Euro bzw. 500 Euro sowie eine Initiative der Kirchbaufördervereine Buchow-Karpzow und Wustermark e.V. zur Aufarbeitung der Kirchengeschichte aller amtsangehörigen Gemeinden. Für den Heimatverein MEMORIA Priort e.V. sind die Druckkosten der „Priorter Nachrichten“ eingestellt.

„Vier Dinge sind es, die nicht zurückkommen: das gesprochene Wort, der abgeschossene Pfeil, das vergangene Leben und die versäumte Gelegenheit.“

Unbekannter Verfasser

Für die Anschaffung einer **Gedenktafel der im Zweiten Weltkrieg gefallenen oder verschollenen Opfer** sind 3.200,- Euro bereitgestellt. 25 Namen sind nach unseren Aufrufen eingegangen und weitgehend vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. überprüft. Da die Aufarbeitung der Opfer aus den neuen Bundesländern noch nicht abgeschlossen ist, konnten die meisten Namen nicht gefunden werden. Deshalb empfahl der Volksbund die Einholung der schriftlichen Bestätigung der Angehörigen, dass sie den Namen ihres Gefallenen auf dem Gedenkstein aufgeführt haben möchten. Das Projekt zur Umgestaltung unserer Kriegsgräberanlage liegt zur Beratung und Beantragung von Mitteln durch das Amt vor. Ziel der Gemeindevertretung ist es, das Vorhaben bis zum Volkstrauertag umzusetzen.

„Die größten Ereignisse, das sind nicht unsere lautesten, sondern unsere stillsten Stunden.“

Friedrich Nietzsche, 1844 bis 1900

Das Gemeindehaus wurde Ende März 02 fertiggestellt, ebenso die Außenanlage. Zum 01.04.02 wurden die Wohnungen und die Gewerberäume zur Vermietung an die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft Ketzin übergeben. Am 06.04.02 wird das Haus feierlich den Einwohnern übergeben.

Gleichzeitig eröffnet der Heimatverein MEMORIA Priort eine Ausstellung mit Bildern des Priorter Malers Hans-Joachim Mertke, die an zwei Wochenenden, samstags und sonntags von 15.00-18.00 Uhr gezeigt werden. Der Gemeinderaum steht nun den Vereinen zur Nutzung zur Verfügung. Eine Hausordnung wird zurzeit erstellt, um ein reibungsloses Miteinander im Hause zu fördern.

Manuela Vollbrecht

AUF EIN BÜRGERMEISTERWORT

Das 1. Quartal des neuen Jahres war ein Quartal wichtiger Entscheidungen für unseren Ort. Höhepunkt im Januar war der Bürgerentscheid zur Gemeindestruktur, den viele Priorter zu ihrer Stimmenabgabe nutzten. Die Mehrheit der Wähler entschied sich für einen Zusammenschluss mit den anderen vier Gemeinden unseres Amtes zur künftigen „Großgemeinde“ Wustermark. Diesem Wunsch der Priorter Bürger kam unsere Gemeindevertretung auf ihrer Sitzung im Februar einstimmig nach, womit ich am 05. März zusammen mit den anderen Bürgermeistern meine Unterschrift unter den Gebietsänderungsvertrag zur Bildung einer neuen Gemeinde als Rechtsnachfolgerin des Amtes und der amtsangehörigen Gemeinden setzen durfte. Damit wird die Bildung der neuen Gemeinde zum 31.12.2002 wirksam.

Ebenfalls im Februar wurde der nunmehr letzte eigene Haushaltsplan unserer Gemeinde in der Gemeindevertretersitzung beschlossen. Höhepunkte sind die letzten Straßenlampen in der Chaussee sowie neue bzw. überarbeitete Fußwege im Zusammenhang mit der Erneuerung der Chaussee als Kreisstraße. Dazu wird es zu gegebener Zeit eine Anliegerversammlung geben.

Ferner erfolgt eine komplette Innen-sanierung unserer Kindertagesstätte, um auch zukünftig „wettbewerbsfähig“ gegen die Kitas in Elstal und Wusertmark zu sein.

Wie Sie in den Zeitungen bereits lesen konnten, wurde am 05. März unser neuer Amtsdirektor, Herr Bernhard Drees, gewählt. Er setzte sich gegen mehrere Bewerber durch und wurde mit einer 7 : 2 Stimmenmehrheit gewählt.

Unsere Jugendlichen starteten im Herbst 2001 eine Initiative, damit sie ihren Treff nicht mehr ständig in der Bushaltestellen haben müssen. Sie nahmen mehrmals an Gemeindevertretersitzungen teil und äußerten den Wunsch nach einer Räumlichkeit, die auch im Winter warm und trocken ist. Nach intensiven Diskussionen in der Gemeindevertretung beschlossen wir ein „Experiment“, d. h. die Jugendlichen erhalten die Chance, die Räumlichkeiten der ehemaligen Gemeindegewerbestation als Jugendklub zu nutzen. Ich hoffe, dass unsere Entscheidung richtig war.

Abschließend darf ich Sie recht herzlich zur Einweihung unseres neuen Gemeindehauses mit gleichzeitiger Eröffnung einer Ausstellung am Samstag, dem 06. April um 15.00 Uhr einladen. Ein kaltes Buffett und Sekt warten auf viele neugierige Priorter.

Dietmar Rehm

„Das größte Übel der heutigen Jugend besteht darin, dass man nicht mehr dazugehört.“

Salvador Dali

GEMEINDESTRUKTURREFORM – INFORMATIONEN & MEINUNGEN

„Es gibt keinen Fortschritt, wenn die Menschen kein Vertrauen in die Zukunft haben.“

John F. Kennedy, ehemaliger amerikanischer Präsident, 1917 bis 1963

Am 27. Januar haben die Priorter über die Bildung einer Großgemeinde entschieden. Wurde sie 1997 noch abgelehnt, gab es nun ein positives Votum. 631 Bürger waren abstimm-

mungsberechtigt, ihre Stimme abgegeben haben 286. Das sind 45,32 % der Wahlberechtigten. Eine abgegebene Stimme war ungültig. Von den 285 gültigen Stimmen entfielen 224 auf „Ja“ (78,60 %) und 61 auf „Nein“ (21,40 %). Damit hat die Mehrheit der Bürger, die von ihrem Wahlrecht Gebrauch machten, für die Bildung der amtsfreien Gemeinde gestimmt. Auch das Quorum von 25 % aller Wahlberechtigten wurde mit 224 Ja-Stimmen in Priort erreicht.

Das war sicher für keinen Bürger eine Herzenssache, da gleichzeitig der Auflösung der eigenen Gemeinde zugestimmt wurde, die zum 31.12.2002 vollzogen wird. Die Gemeindevertretung dankt allen Wählerinnen und Wählern, die unseren Argumenten und unserem Votum in dieser emotional schwierigen Entscheidung gefolgt sind.

„Die kürzesten Wörter, nämlich ja und nein, erfordern das meiste Nachdenken.“

Pythagoras

In den anderen Orten des Amtes sind die Bürgerentscheide ebenfalls mehrheitlich mit einer Zustimmung für die Bildung der Großgemeinde ausgegangen, wobei in Wustermark, Elstal und Buchow-Karpzow das erforderliche Quorum nicht erreicht wurde. Deshalb fiel die entgeltliche Entscheidung an die jeweilige Gemeindevertretung zurück. Zwischenzeitlich gibt es diese Beschlüsse, in den beiden großen Gemeinden wurde überraschenderweise einstimmig die Bildung der neuen Gemeinde beschlossen. Zum Jahresende wird das Amt ebenfalls aufgelöst und es besteht dann eine reine Gemeindeverwaltung. Unsere Gemeindevertretung wird von ihrer bisherigen Arbeit entbunden. Sie entsendet zwei Vertreter in die neue Gemeindever-

tretung nach Wustermark, weitere drei bilden den Ortsbeirat, an dessen Spitze der Bürgermeister steht, die übrigen bleiben Nachrücker. Das gilt für die Übergangszeit bis zur Kommunalwahl im Herbst 2003.

Dann werden wieder neue Vertreter gewählt. Damit verbindet sich eine herzliche Bitte an alle Bürgerinnen und Bürger zu prüfen, wer eigene Ambitionen auf einen Sitz in der Gemeindevertretung hat. Es eignen sich viele Einwohner unseres Ortes. In der Kommunalpolitik ist es aus meiner Sicht eher unwichtig, aus welcher Partei oder Wählervereinigung der Kandidat oder die Kandidatin stammt. Wichtig ist ein ehrliches, kontinuierliches, couragiertes und beherztes Engagement für den Ortsteil Priort der Gemeinde Wustermark.

Nicht nur alteingesessene Priorter erfüllen diese Kriterien, auch Neupriorter können sich mit ihren Erfahrungen bestens einbringen! Priort braucht mehr denn je engagierte Gemeindevertreter!

Manuela Vollbrecht

„Die Hoffnung aufgeben bedeutet, nach der Gegenwart auch die Zukunft preisgeben.“

Pearl S. Buck, amerikanische Autorin, 1892 bis 1973

LESERBRIEFE

An alle Fahrer eines Automobils!

Sicherlich kennen Sie alle das „Syndrom des bleiernen Fußes“, vor allem wenn die Zeit drängt und man am liebsten schon vergangene Stunde von A nach B gekommen wäre. Meist ist das am frühen Morgen, wenn wir nach einem spannenden 20.15 Uhr – Film nicht aus den Federn gekommen sind und ganz schnell los müssen. Oder nach einem stressigen Arbeitstag, um einfach nur ins heimische Nest zu gelangen, eventuell

noch mit quengelnden Kindern auf dem Rücksitz.

Es gibt unzählige Gründe.

Manche Strasse mag das verkraften, andere nicht. So z. B. unser Priorter Upstall, vor allem in Richtung Wendekreis. Diese Strasse ist nicht asphaltiert, weil die Gemeinde augenblicklich nicht über die finanziellen Kapazitäten dafür verfügt.

Daher müssen andere Methoden gefunden werden, um den Upstall – besonders die 150 Meter zwischen dem Wendekreis und der Gabelung zur Strasse der Gemeinschaft zu schonen, was auch ganz im Interesse

der Anwohner, Fahrradfahrer und besonders der Fussgänger liegt. Durch Witterungseinflüsse (Regen, Schnee, Eis) ist diese Strasse geradezu prädestiniert, ein einziges Schlagloch zu werden. Die angrenzenden öffentlichen Rasenflächen leiden seit einigen Wochen auch schon unter der Last, denn Autofahrer weichen auf die Seiten aus, um die Schlaglöcher zu umfahren. Dadurch ist jetzt schon ca. ein halber Meter der Rasenflächen zerstört worden.

Da eine Verbesserung der Gesamtsituation augenblicklich nicht zu erwarten ist, werden alle Besitzer eines fahrbaren Untersatzes aufgefordert, sich den Gegebenheiten Am Upstall besser anzupassen und die Rasenflächen zu verschonen.

Es danken im Voraus
Anwohner der Strasse Am Upstall

Ein Traum?

Also, das war so: Ich hatte einen Traum. Oder war es kein Traum? Ich weiß es nicht.

Trotzdem werde ich mal erzählen, was da so passierte. Eines Tages ging ich an der Bushaltestelle am „Priorter Weinberg“ vorbei und traute meinen Augen nicht. Weder Kippen noch Papierreste – ja nicht einmal leere Bierflaschen lagen da herum und irgendwelche Leute reparierten sogar eine Straßenlaterne. Die Scheiben der Bushaltestelle waren blitzsauber und ein frischer Geruch nach Gartenluft strömte mir aus dem Gebüsch entgegen. Da fiel mir als inzwischen etwas in die Jahre gekommenen Priorter ein, wie es so vor schlappen 50 Jahren in Priort zuging. Also Leute, das war noch was los hier! Eine Frau kam laut schimpfend in die Schule gelaufen – es gab eine Schule in Priort. Die darin lernten, haben oder hatten bis auf wenige Ausnahmen einen ordentlichen Beruf, den sie auch ausübten und damit Geld verdienten. Manche studierten sogar. Sie konnten dann einen Titel vor ihren Namen am Türschildchen

anbringen oder anbringen lassen. Oder sie ließen es eben bleiben. Jedenfalls rannte die etwas vorher schon erwähnte Frau auf den Lehrer Paule barfuss zu und beschwerte sich lauthals darüber, das durch einen fürchterlichen Hieb mit einem „Gegenstand“ ihr Klingelknopf nun völlig „zerlumpt“ aussähe und außerdem ihre Klingel seit der „Tatzeit“ gestern so gegen Abend auf Dauer läute, weshalb sie die ganze Nacht keine Auge zu bekam und auch ihr Hund bereits einen Schock hätte.

Die Tatermittlung gestaltete sich ziemlich schwierig. Kamen doch als potentielle Klingelknopfzerstörer alle ehemaligen Besitzer jener Katapulte in Frage, die im Laufe der Zeit den Schrank des Lehrers zierten. Damals wurden den Schülern einfach die Spielzeuge weggenommen. Und es waren so viele „Spielzeuge“ sichergestellt, dass eigentlich so gut wie alle Schüler in Frage kämen. Also auch die , deren Türschildchen später vor dem Namen einen Titel hätten haben können. Auf das Konto dieser bösen Jugendlichen kamen dann noch jede Menge anderer „Schandtaten“, die hier wegen der Nachahmungsgefahr nicht näher erläutert werden sollen.

„Meine Mutter hatte einen Haufen Ärger mit mir, aber ich glaube, sie hat es genossen.“

Mark Twain, amerikanischer Schriftsteller, 1835 bis 1910

Es ist einfach nicht vorgekommen, dass Jugendliche in trauter Runde mit dem Bürgermeister zusammensaßen und darüber kalauerten, wie denn nun „ab morgen“ hier alles weitergehen sollte. Vorgekommen allerdings ist, das die etwas älteren Mitbürger fürchterlich darüber rätselten, was denn aus „Diesen“ einmal werden wird. Als Ohrenzeuge einer solch tiefeschürfenden Debatte ging ich „in mich“, wurde zusehendst innerlich unruhiger und - wach.

Es brauchte einige Zeit, ehe ich aus diesem Gewirr von Träumen und Wachsein zurecht kam. Ach, dachte ich so bei mir, es wird wohl das

beste sein, den Kopf etwas auszulüften. Ich zog mir also etwas über und ging immer noch in Gedanken versunken durch die Gegend, bis mir ein übler Geruch in die Nase stieg und ich über einen Haufen Unrat stolperte. Leere Flaschen zuhauf lagen da herum und alte Verpackungen eben dieser. Die Scheiben der Bushaltestelle waren zerkratzt und

ich sah überall die Erstlingswerke eines späteren Graffitikünstlers. Darüber hinaus sah ich aus den Fugen geratene Briefkästen und zerstörte Verkehrsschilder und ich wusste: Es war doch nur ein Traum. Ein Winternachtstraum sozusagen.

Karl-Heinz Jeske

DEM JUGENDKLUB EIN STÜCK NÄHER

Sie haben eine Chance verdient!

Viele Priorter und Priorterinnen haben bereits im Preußen Spiegel gelesen, dass in Sachen Jugendarbeit in Priort etwas getan werden muss und jetzt was geschieht. Die Jugendlichen haben in der Vergangenheit für reichlich Gesprächsstoff unter den Einwohnern gesorgt. Zum Anfang waren es „Musikbeschallungen“ an der Bushaltestelle und im „Park“, die für Unmut bei den Anwohnern sorgten. Dann kamen andere Jugendliche aus den benachbarten Gemeinen hinzu, die dafür sorgten, dass noch mehr Ärger entstand und die Dorfidylle war zerstört.

„Unsere Jugend ist heruntergekommen und zuchtlos. Die jungen Leute hören nicht mehr auf ihre Eltern. Das Ende der Welt ist nahe.“
*Keilschrifttext
um 2000 v. Chr.*

Es haben sich viele Anwohner beim Bürgermeister beschwert. Wobei es dann auch geblieben ist. Nun, geschimpft haben viele darüber, dass sich die Jugendlichen nur „rumtreiben“ und überall „herumlungern“, aber Gedanken, wie man diesen Zustand beheben oder besser gesagt, abstellen kann, kamen nicht auf. Die meisten sehen ein „rotes Tuch“ vor Augen, wenn sie nur das Wort „Jugendliche“ hören. Da mich die Angelegenheit auch persönlich betrifft und meine Tochter auch in dem Alter ist und zu den Jugendlichen gehört, die ständig nur negativ

gesehen werden, habe ich mich mit dem Gedanken schon einige Zeit „herumgeschlagen“, einen Jugendclub auf die Beine zu stellen. Kaum hatte ich den Gedanken ausgesprochen, wurde ich mit Argumenten wie „das klappt sowieso nicht“, oder „die machen doch bloß alles kaputt“, „bombardiert“. In Gesprächen mit einigen Priortern erreichten mich auch positive Meinungen, die mich bestärkten. Dadurch motiviert, setzte ich mich erst einmal mit den Jugendlichen zusammen und wir unterhielten uns über ihre Probleme. Und ich muss sagen, man kann sich vernünftig mit ihnen unterhalten. Aus ihren Ideen und ihren Ansichten kann man schließen, dass sie verantwortungsbewusst sind. Deshalb traten aus den Reihen fünf Jungs hervor und haben die Verantwortung für die Gruppe, etwa 25 an der Zahl übernommen. Ein Termin mit dem Bürgermeister folgte dann kurz darauf. Daraus ergab sich mein erster Bericht zu diesem Thema im Preußen Spiegel mit dem Titel: „Nur wer fordert, bekommt etwas“. Der Stein ist ins Rollen gekommen. Ein Termin folgte dem anderen. Dietmar Rehm, Krista Lagenstein, Steffan Fehlow, einige Priorter Jugendliche und ich fuhren gemeinsam in den Wustermarker Jugendclub. Mit vielen Anregungen, die alle Anwesenden mitgenommen hatten, setzten wir uns zwei Tage später zusammen und erarbeiteten einen Entwurf für die Hausordnung. Weitere Gedanken und Ideen zum Jugendclub setzten wir gemeinsam auf ein Blatt Papier und gaben diese jedem Gemeindevertreter auf der Sitzung am 28. Februar in die Hand. Dort kam das „Problem, das nicht auf der Tagesordnung

stand, noch einmal ins Gespräch. Ich kann mich noch an die Worte vom Bürgermeister erinnern: „Nur wer fordert, bekommt etwas“. Das sind nicht nur Worte, die Dietmar Rehm nur so von sich gab, sondern sie tragen symbolischen Charakter. Die Mühen um einen Jugendclub in Priort haben sich für alle gelohnt. Es ist beschlossene Sache. Die Gemeindevertreter wollen dieses „Experiment“ wagen und auf das Verantwortungsbewusstsein der Jugendlichen bauen.

„Fordere viel von dir selbst und erwarte wenig von anderen, so bleibt dir mancher Ärger erspart.“
Niccolo Machiavelli

Die Freude unter den Jugendlichen war riesig. Und gleich kamen die Fragen auf, wann es denn losgeht und wo der Club sein soll. Das Gebäude, das die Jugendlichen zur Verfügung gestellt bekommen, ist die AWO-Station, Am Obstgarten. Wenn die AWO-Station und der Arzt in das

neue Begegnungszentrum der Gemeinde umziehen, dann beginnen die Jugendlichen mit den Renovierungsarbeiten. Das Projekt ist mit einer Probezeit gekoppelt. Über die Konsequenzen, bei Verstoß gegen die Hausordnung während der Probezeit, sind sie sich bewusst und sie wollen es allen zeigen, dass sie Verantwortung übernehmen können. Ich kann dazu nur sagen, sie wissen worum es hier geht und es macht Spaß, mit ihnen zusammenzuarbeiten. Auf jeden Fall werde ich auch weiterhin beide Augen auf die Jugendlichen und ihren Club werfen. Ich habe mich ihnen als Ansprechpartner angeboten und wurde auch gleich akzeptiert. Vielleicht erklärt sich noch jemand aus den Reihen der Eltern bereit, mich in meiner Arbeit mit den Jugendlichen zu unterstützen. Ich würde mich sehr darüber freuen.

Annette Gombert

TRAUM ODER ALBTRAUM?

Es ist der Wunsch von Jugendlichen und Erwachsenen, für unsere Heranwachsenden Angebote zu schaffen. Die Jugendarbeit ist keine Pflichtaufgabe einer Gemeinde, vielmehr eine freiwillige. Die Eltern sind bei der Ermöglichung von sinnvoller Freizeitbeschäftigung vorrangig in der Pflicht. Dennoch, es gibt beiderseitig ein begründetes Interesse und den Willen, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen. Die Initiative muss von den Jugendlichen ausgehen, sie selbst müssen Mitverantwortung tragen. Das war und bleibt eine wesentliche Forderung der Gemeindevertretung, die sich seit langem mit diesem Problem befasst. Eine weitere Voraussetzung waren das Vorhandensein von Räumlichkeiten, die erst jetzt zur Verfügung stehen. Lobenswert ist das Engagement von Annette Gombert, mit deren Hilfe die Jugendlichen eine annehmbare Hausordnung für die Führung eines Jugendclubs entworfen haben. Wird diese tatsächlich eingehalten, wer-

den Vorbehalte abgebaut werden können.

Doch wer möchte bei aller Einsicht, dass etwas getan werden müsse, einen Jugendclub in seiner Nachbarschaft? Negative Erfahrungen aus vergangenen Zeiten haben Skeptikern Argumente gegen einen Club geliefert und lassen wenig Optimismus zu. Das oft kritisierte Verhalten unserer Jugendlichen rund um die Bushaltestellen in Priort und auf dem Platz der Jugend haben die Zweifel verstärkt. Die berechtigten Bedenken sollten nicht als Negativeinstellung zu den Heranwachsenden gewertet werden. Im Gegenteil: „Ich fordere von dir, weil ich dich achte!“, heißt es in einem bekannten Zitat. Nicht jeder hält die Chance für verdient. Positive Ansätze waren vorhanden, doch recht spärlich.

Es ist dennoch der Wille der Gemeindevertretung, diesen Jugendlichen die Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen. Quasi als Vorschuss an Vertrauen, das es zu rechtfertigen gilt.

„Es ist besser, gelegentlich betrogen zu werden, als niemandem mehr zu vertrauen.“

Astrid Lindgren, schwedische Kinderbuchautorin, 1907 bis 2002

Die Gemeinde hat in Zusammenarbeit mit verschiedenen Ortsbewohnern Angebote für Kinder und Jugendliche geschaffen und gefördert. Waren die Mittel und Möglichkeiten oft bescheiden, ist das ehrenamtliche Engagement von Ulrike Nitzschke, Jutta Heidenreich, Maren Michelchen und Carsten Köpke um so anerkannter. Singen, Tanzen, Basteln und Fußballspielen berühren nicht jedermanns Interessen und Neigungen. Das ist normal. Trotzdem sind diese Aktivitäten nicht selbstverständlich. Auch die Vereine und die Feuerwehr bieten alljährlich für unsere „Kids“ Höhepunkte. Allen wird man nie gerecht werden.

Der Traum von einem Jugendclub, einer eigenen Nische ist in jeder Generation vorhanden, wie auch die Konflikte zwischen den Generationen so alt wie die Menschheit sind. Nachdenklich stimmt, dass es immer noch Kinder gibt, die keine Freunde mit nach Hause bringen dürfen oder wollen.

„Auch eine Reise von 1000 Meilen fängt mit dem ersten Schritt an.“

Chinesisches Sprichwort

Einen Beschluss für einen Club gibt es noch nicht, dennoch ein einstimmiges Votum der Gemeindevertretung. Jeder sollte seinen Beitrag

dazu leisten, dass der Jugendclub nicht zum Albtraum der Nachbarschaft „Am Obstgarten“ wird. „Nur wer fordert, bekommt etwas“, ist aus dem Zusammenhang gerissen ein falsches Signal an unsere Jugendlichen. Der Bürgermeister äußerte auch: „Wenn es Beschwerden von den Nachbarn gibt, ist der Club schneller geschlossen, als er geöffnet wurde.“ Die größte und schwerste Forderung ist immer die Forderung an sich selbst. Nur wenn unsere Jugendlichen diese Chance positiv zu nutzen wissen, ist eine weitere Unterstützung durch die Gemeinde zu erwarten. Die Eltern sollten sich mitverantwortlich fühlen und sich interessieren, was ihre Sprösslinge treiben! Ab und zu in den Club schauen, kann nicht schaden und hilft Frau Gombert. Man darf gespannt sein, wie das Experiment ausgeht! Wenn die jungen Menschen mit den Vorbehalten der Pessimisten richtig aufräumen und den Skeptikern beweisen, dass es geht, wäre es allen am liebsten!

Ein guter Anfang wäre, beim Einzug in ihr Haus saubere Bushaltestellen und ein sauberes Umfeld zu hinterlassen.

Manuela Vollbrecht

Anmerkung:

Wer etwas zur Ausstattung des Clubs beitragen kann, z.B. mit Geräten, Möbeln, Geschirr usw. meldet sich bitte bei Annette Gombert (Tel.: 60438)

Der Wublitzsee

(Teil 2 und Schluss)

Die Wublitzniederung hat sich allerdings seit dem Beginn des 18. Jahrhunderts stark verändert. Damals begann die Entwässerung des Nauener und Havelländischen Luches. So ließ zunächst König Friedrich Wilhelm I. zwischen 1720 und 1724 den großen Havelländischen Hauptkanal anlegen. Im Laufe von zwei Jahrhunderten wurden Kanäle gebaut und so Verbindungen zwischen verschiede-

nen Wasserläufen geschaffen. Über den Wublitzsee ist aus einer statistisch historischen Beschreibung von 1854 überliefert, daß das Gewässer „nur 225° lang und kaum halb so breit ist“. Auf einem Katasterblatt von 1869 ist der See mit einer Fläche von 24 ha eingetragen und 1912 wird der Seeumfang auf noch ca. 20 ha geschätzt. Mit der Melioration des Luches setzte die Verlandung des Gewässers ein. Zwischen 1913 und 1920 baute man den Hauptschiffahrtskanal Nauen-Paretz. Dieser

durchschnitt den westlichen Teil der Wasserfläche, so wurde der bisher durchflossene Wublitzsee in der Hauptsache zu einem stehenden Gewässer, das zunehmend verlandete. In den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts baute man dann den „Kanal des Friedens“, der die untere mit der oberen Havel verband. Dieser durchzog in seiner ganzen Breite den Wublitzsee. Während das Gewässer um 1900 noch zwischen zwei und fünf Meter tief gewesen ist, wurden 1951 nur noch 1,80 m gemessen. Diesen Restsee hat man bis 1953 abgedämmt und endgültig mit Baggermaterial zugespült. Heute erinnert nichts mehr an das einstmalige so wichtige Gewässer, daß auch für seinen Fischreichtum bekannt war.

In Akten des Brandenburgischen Landeshauptarchivs sind viele Angelegenheiten zur Wublitzniederung erhalten geblieben. Überliefert sind unter anderem Unterlagen zu den Fischereirechten und zur Melioration. Daraus soll jetzt einiges berichtet werden. Immer wieder finden sich Notizen über Streitigkeiten zu den Fischereikonzessionen. Diese beinhalten auch Hinweise auf gute Einnahmen aus dem Fischfang. Des öfteren werden die Grenzen der Reviere neu festgelegt. So geht aus einem Schreiben des Landratsamtes vom November 1888 hervor, daß Genehmigungen zum Fischen für den Wublitzsee unter anderem für die Rittergutsbesitzer Monteton in Priort und Bredow in Buchow-Karpzow bestehen. 1895 werden von der Kreisbehörde erneut die Fischereirechte aufgeschlüsselt. Dabei findet eine genaue Abgrenzung zwischen den Orten Priort, Paaren/Wublitz, Falkenrehde und Buchow-Karpzow statt. Noch bis in die 20er Jahre des 20. Jahrhunderts ziehen sich die Unstimmigkeiten über die Vergaberechte.

Ab etwa 1885 ist umfangreiches Material zur Melioration des Havelländischen Luches vorhanden, welches auch das Wublitzgebiet umfaßt. So sind unter anderem Karten erhalten mit genauen Eintragungen der betroffenen Flächen und Gräben. In

den Unterlagen befindet sich auch wieder ein umfangreicher Schriftwechsel der Besitzer mit den Behörden. Daraus geht zum einen hervor, daß Grundstücke für den Bau von Kanälen von den Eigentümern abgegeben werden mußten. Es gibt auch Klagen über Einnahmeverluste. Außerdem werden Ansprüche erhoben auf die Fischereirechte für die fertiggestellten Kanäle als Ausgleich für verlorene Flächen. Vor allem aus Briefen des Buchow-Karpzower Gutsbesitzers von Bredow ist etwas über diese Angelegenheiten zu erfahren. 1921 beantragt dieser, daß das uneingeschränkte Fischereirecht auf dem neuen Kanal „vom Eintritt in die Grundstücke des Bredowschen Gutes bis zum Austritt in den Wublitzsee“ für ihn eingetragen wird. Er weist bei seiner Forderung daraufhin, daß ihm bisher die Fischereirechte am Schöppengraben zustanden, der jetzt zum Kanal verbreitert wurde. Dadurch habe er einen Verlust von 50 Morgen Grund und Boden ohne Entschädigung hinnehmen müssen. Die Bredowschen Ansprüche beziehen sich auch auf den Wublitzsee. Der Gutsbesitzer beruft sich dabei auf die jahrhundertelangen Rechte seiner Familie. Seine Handlungsweise stößt auf den Widerspruch unter anderem des Prinzen Heinrich von Preußen, der seine Besitzungen in Falkenrehde anführt und ebenfalls entsprechende Fischereirechte geltend macht. Auch die Gemeinde Hoppenrade legt Einspruch ein, da sie ebenfalls einen Teil der Fischereirechte beansprucht. Laut einer Information von 1918 galt der Wublitzsee als Privatgewässer mit Anteilen für die Rittergüter Falkenrehde, Karpzow, Klein-Paaren und Priort. Aus dieser Initiative des Gutsbesitzers Bredow resultieren immer neue Anträge auf die Eintragung von Fischereirechten verschiedener Anlieger. So gibt es eine Veröffentlichung in der Havelländischen Rundschau vom 19.11.1923, die die Ansprüche des Prinzen Heinrich von Preußen betreffen, dem Falkenrehde gehörte. Überliefert ist beispielsweise auch die Bekanntmachung über die Wasserbucheintra-

gung, die am 12. Oktober 1925 in der Havelländischen Rundschau und im Amtsblatt für den Regierungsbezirk Potsdam am 17.10.1925 erscheint. Darin wird ein gemeinsames Fischereirecht für die ganze Wublitz unter anderem von den Besitzern von Falkenrehde, Priort und Buchow-Karpzow geltend gemacht. Dieses Ansinnen stößt auf den Widerstand der Fischerei-Innung. Der Freiherr von Monteton sieht sich 1925 veranlaßt, ebenfalls einen Antrag auf Eintragung in das Wasserbuch zu stellen. Diese Ansprüche des Priorter Gutsherren werden in der Beilage der Havelländischen Rundschau am 2.9.1926 veröffentlicht. Die letzte Nachricht zu dem Streit ist im Jahre 1943 vermerkt. Sie stammt aus einer Verhandlung zur Festlegung der Konzessionen. Daraus geht hervor, daß von Bredow seinen Einspruch gegen die unbeschränkten Fischereirechte auf dem Wublitzsee, die Prinz Heinrich von Preußen beantragt hat, aufrecht erhält. Die Ansprüche für die Güter Buchow-Karpzow, Priort und Paaren sind bereits im Wasserbuch eingetragen, ist aus den Aufzeichnungen zu entnehmen.

Die Melioration des Havelländischen Luches nimmt in den Akten breiten Raum ein. So ist daraus zu erfahren, daß es einen Verband gegeben hat, dem die von der Entwässerung und dem Kanalbau betroffenen Eigentümer und Orte angehörten. In einem Versammlungsprotokoll von 1907 sind als Mitglieder und Vertreter der relevanten Dörfer unter anderem für Priort der Freiherr von Monteton und der Gemeindevorsteher Göhring aufgeführt. 1916 schließlich wird die Bodenverbesserungsgenossenschaft „Wublitz“ gegründet, um die Interessen der Betroffenen bei der Melioration wahrzunehmen. Sie umfaßt das Gebiet der Niederung zwischen

Dyrotz und Paretz. Auch Gut und Dorf Priort gehören ihr an. Über die Tätigkeit der Genossenschaft ist ebenfalls einiges überliefert. So wird 1926 ein Darlehensantrag an den staatlichen Meliorationskreditfond gestellt. Die Darlehenssumme beträgt 100.00 RM. 88.000 RM davon sollen für die Kultivierung von 880 Morgen Land und 12.000 RM für Entwässerungsanlagen ausgegeben werden. Dabei sollen auch große Flächen in Priort und Buchow-Karpzow kultiviert werden. Von 1927 ist in den Akten eine Aufstellung enthalten über beschlossene Arbeiten, die wegen Geldmangels nicht ausgeführt werden konnten. Dabei handelt es sich unter anderem um die Kultivierung von Wiesen der Rittergüter Priort und Buchow-Karpzow. Es wurden auch begonnene Arbeiten eingestellt. Betroffen davon waren beispielsweise die Entwässerung des Weinmeisterbruchs bei Priort und andere Flächen des Priorter Rittergutes.

Erhalten sind auch noch Übersichten der Vorfluter und der Rohrdurchlässe in der Region im Zuge der Melioration. So ist zum Beispiel vermerkt, daß noch ein Hauptvorfluter beim Priorter Graben auf 5000 m auszubauen ist. Soweit die Informationen über die Wublitzniederung mit ihren Gräben und dem See.

Hingewiesen werden soll an dieser Stelle auch noch auf den Bau des Kanals Nauen – Paretz. In einem Kreistagsbeschluß von 1922 ist das festgelegt. Das Projekt soll 21,6 Millionen RM kosten. Die anliegenden Gemarkungen mußten dazu ihre Beiträge leisten. Der Anteil für den Guts- und Gemeindebezirk Priort betrug 0,4 Millionen Mark für den Ausbau der Schiffahrtsstraße.

Christel Debusmann

KINDERSEITE

ACHTUNG, liebe Fußballinteressierte!!!

Wenn ihr Lust habt Fußball zu spielen, dann kommt einfach auf den Sportplatz in Priort. Dort findet jeden Sonntag ein Fußballspiel statt. Wir treffen uns immer um 13.50 Uhr, und das Spiel beginnt um 14.00 Uhr. Es ist egal, wie alt ihr seid, Hauptsache ist, dass ihr Spaß daran habt. Die meisten Spieler sind zwischen 10 und 20 Jahren alt.



Fast immer bilden wir zwei Mannschaften und spielen „Große“ gegen „Kleine“. Eine Halbzeit dauert 45 Minuten. Nach dem Osterturnier werden wir auch zu Pfingsten ein solches organisieren. Ihr könnt mit einer eigenen Mannschaft daran teilnehmen. Also dann schaut doch mal sonntags vorbei und macht mit!
Matthias H., Johannes K.

EINE AUSSTELLUNG VON EUCH FÜR PRIORT!

Alle Kinder und Jugendlichen aus unserem Ort sind aufgerufen zum Zeichnen und Malen. Thema: „Mein Heimatort - Priort“ Ihr dürft Bunt- oder Filzstifte, Fineliner, Federn, Kreide und Farben jeglicher Art nehmen.

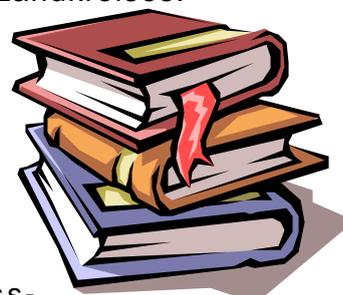


Ob ihr euer Wohnhaus, die Kirche, das Gemeindehaus oder ein Landschaftsbild auswählt, ist euch überlassen. Verseht eure Bilder mit Name, Alter, Anschrift und einem Thema! Abgabeschluss ist der 3. Juli 2002 bei Kirsten Kuhn, Dorfstrasse 18. Die besten Werke stellen wir im Gemeindehaus aus. Na, dann zeigt mal, was in euch steckt.

TIM FAHRENDORFF - EINE CLEVERE LESERATTE!

Tim besucht die 6. Klasse der Grundschule Wustermark. Den Lesewettbewerb konnte er dort gewinnen und qualifizierte sich dadurch für den Ausscheid des Landkreises.

In Falkensee trafen sich nun 8 Kinder mit ausgewählten Büchern. Vor einem fachkundigen Publikum mus-



sten sie mit Betonung, der richtigen Lautstärke und deutlicher Aussprache vorlesen. Besonders schwierig war das bei einem Fremdtext. Die Angst sich zu verhaspeln, ist da bei jedem Leser vorhanden! Die Aufregung legte sich erst, als die Jury beraten hatte. Siegerin des Jahres 2002 wurde Diana Spieck aus Stechow. Nur ganz knapp dahinter belegte Tim den 2. Platz.
Herzlichen Glückwunsch!

Kirsten Kuhn

Übrigens: Die tollen Zeichnungen für die Kinderseite der letzten Ausgabe wurden von Christoph Heise gemalt.

BERICHTE AUS DEN VEREINEN UND VERBÄNDEN

Tag der offenen Tür des Kon- zerthauses Berlin

Nur ein kleines Grüppchen interes-
sierter Priorter begab sich am
10.02.2002 mit der Regionalbahn auf
den Weg nach Berlin.

Anlässlich des 50jährigen Bestehens
des Berliner Sinfonie-Orchesters gab
es im Konzerthaus Musik in allen
Sälen. Am Bahnhof Friedrichstraße
angekommen, legten wir den Weg
zum Gendarmenmarkt zu Fuß zurück
und betrachteten dabei alles Neue in
diesem Teil der Hauptstadt, aber
auch historische Gebäude. Für den
Betrachter ist es interessant, wie
versucht wurde, baulich Altes und
Neues harmonisch aneinander zu
fügen. Auf den Gendarmenmarkt
angekommen, ließen wir uns von
dem historischen Ensemble in den
Bann ziehen.

„Staunen ist der erste Schritt zu
einer Entdeckung.“

*Der französische Chemiker Louis
Pasteur, 1822 bis 1895*

Seinen Namen erhielt der Gendar-
menmarkt nach den 1773 abgerisse-
nen Pferdeställen des Regimentes
„gens d'armes“. Das im 18. Jahrhun-
dert und zu Beginn des 19. Jahrhun-
derts entstandene Ensemble wurde
von verschiedenen Baumeistern, wie
Boumann, Langhans, Gontard, Unger
und vor allem Schinkel erbaut. Das
zwischen der deutschen und franzö-
sischen Kirche, damals als Französi-
sches Komödienhaus, errichtete
Konzerthaus erhielt seine heutige
Form vom Baumeister Schinkel.
König Friedrich II. (der Große) veran-
lasste während seiner Regierungszeit
u. a. die Neugestaltung des Gendar-
menmarktes. Er legte großen Wert
auf Repräsentation und so wurden
auch hier die Gebäude mit verschie-
denen Schmuckelementen versehen,
dazu gehörten u. a. die beiden Kup-
peltürme der Deutschen und Franzö-
sischen Kirche, welche Gontard
erbaute.

„Wir haben verlernt, die Augen auf
etwas ruhen zu lassen.

Deshalb erkennen wir so wenig.“

Jean Giono

Die Platzgrenzen wurden mit 20
dreigeschossigen Wohnhäusern, die
mit Prachtfassaden versehen waren,
durch Gontard und Unger begrenzt.
Schinkel erhielt den Auftrag, das
1800/18802 durch Langhans neu
gebaute und 1817 durch Brand
vernichtete Nationaltheater, unter
Wiederverwendung der alten Grund-
mauern als Schauspielhaus wieder
zu errichten. Schinkel formte den
ehemals Rechteckbau zu einer
kreuzförmigen Anlage um, die auf
das Zentrum des Platzes weist. Das
Gebäude wurde durch Schinkel
zweckmäßig in drei Hauptbereiche
aufgeteilt, so dass das Theater in der
Mitte vom Konzertsaal mit dazu
gehörendem Vorsaal und Gardero-
ben, Schauspielzimmer sowie Pro-
benräume flankiert wurde. Den
Konzertsaal und die angrenzenden
Räume hatte Schinkel reicher ge-
schmückt als den Zuschauerraum.

Viele bekannte Werke von großen
Meistern wurden in diesem Hause
uraufgeführt.

Das Haus war und ist Wirkungsstätte
vieler bekannter Namen. Als 1919 die
Spielstätte Staatstheater wurde,
übernahm Leopold Jessner die
Intendantenstelle bis 1930. Gustav
Gründgens war von 1934 bis 1945
Intendant des Hauses.

Das im II. Weltkrieg zerstörte Schau-
spielhaus wurde erst Anfang der
achtziger Jahre als Konzerthaus
wiederaufgebaut, um dem Berliner
Sinfonie-Orchester (BSO) ein festes
Haus zu geben. Dem heutigen Bet-
rachter erfüllt es mit Freude, in
welchem Glanz das Haus erstrahlt.

Den Besuchern der Jubiläumsveran-
staltung wurden an diesem Sonntag
34 unterschiedliche musikalische
Vorträge geboten. Angesprochen
wurde das Publikum in allen Alters-
klassen. Die Palette der Darbietun-
gen reichte von Mozart, Bach, Hän-
del, Telemann, Grieg bis hin zur
Moderne. Ein besonderer Leckerbis-

sen für die kleinen Besucher war u. a. „Der Karneval der Tiere“.

„Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist.“

*Victor Hugo, französischer Dichter
1802 bis 1885*

Die Vorstellung verschiedener Instrumente und deren Handhabung erfreute sich großer Beliebtheit. So verfolgten wir z. B. die Vorstellung der Orgel des großen Saales und waren sehr beeindruckt von dem gelungenen Vortrag. Es war eben ein immer wieder Hineinhören und Genießen.

Zum Abschluss besuchten wir die Ausstellung „50 Jahre Berliner Sinfonie-Orchester“, welche noch bis Juni 2002 im Hause betrachtet werden kann. Anfang 1952 übernahm der Ost-Berliner Magistrat eine freischaffende Orchestervereinigung in städtische Regie und gründete damit das „Berliner Sinfonie-Orchester“ in seiner heutigen Form. Einen eigenen Konzertraum gab es für den Klangkörper lange Zeit nicht. Das sollte sich erst mit der Eröffnung des Konzerthauses im Jahre 1984 ändern, bis dahin erfolgten öffentliche Auftritte in unterschiedlichen Kultureinrichtungen.

Das Berliner Sinfonie-Orchester erwarb internationale Anerkennung. Die größte Gastspielreise in seiner Geschichte unternahm das BSO 1988. Es ging mit 40 Konzerten um die ganze Welt. Wie für viele, war auch für das BSO die Zeit nach der Wiedervereinigung sehr kritisch. Dank großer Protestaktionen der Öffentlichkeit und der Unterstützung vieler namhafter Künstlerkollegen konnte verhindert werden, dass das BSO 1991 aufgelöst wurde.

„Erfolg, das ist eine unberechenbare Mischung aus Talent, Glück und Arbeit, und oft auch ein Missverständnis.“

*Carl Zuckmayer, deutscher Dramatiker
1896 bis 1977*

Ein breit gefächertes Musikangebot macht heute den Spielplan des Konzerthauses aus und setzt damit internationale Maßstäbe. Ein Besuch für Musikinteressierte im Konzerthaus lohnt sich.

Wir bedanken uns auf diesem Weg noch einmal bei Herrn Köppen, der uns mit dem Heimatverein auf das Angebot des Tages der Offenen Tür aufmerksam machte. Für uns Beteiligte war es ein wunderschöner Tag.

Friedegund Mantey

Heimatverein MEMORIA Priort

Himmel und Menschen zu Ostern in Priort

Herrlicher Sonnenschein, viele gut gelaunte Leute, begeisterte Bastler, frische Waffeln, leckeren Kuchen zu duftendem Kaffee, Herzhaftes vom Grill, ein spannendes Fußballturnier, eine wunderschöne österliche Dekoration, ein klangvolles Konzert und ganz sicher das größte Osterfeuer in Berlin und Brandenburg. Das war Ostern 2002 in Priort! Die Gemeinde, MEMORIA, AWO, FFW, die evangelische Kirche und die Gaststätte gaben ihr Bestes und gestalteten gemeinsam das gelungene Ostertreiben. Die zahlreichen Gäste fühlten sich spürbar wohl.

Dieter Julmy sponserte 300 Eier, die „MEMORIA“ färbte und an die Besucher des Festes und des Konzertes verschenkte. Auch Petrus war uns gnädig. Auf die „Schnelle“ wurde noch Musik vom Band organisiert, unsere Jugendlichen sorgten für einen stimmungsvollen Abend. Allen, die zum Gelingen des schon traditionellen Osterfestes beigetragen haben, herzlichen Dank.

Die Besucher des Ostersonntagottesdienstes erlebten noch eine besondere Freude: eine Taufe. Überraschenderweise nahmen auch Frau und Herr Keller mit der Enkeltochter teil.

Manuela Vollbrecht

MEMORIA

Neues vom Heimatverein MEMORIA Priort

Inzwischen sind wir ein eingetragener Verein und haben 14 Mitglieder. Wir freuen uns über diese Fortschritte und sind optimistisch ins Jahr 2002 gestartet. Am 23. März trafen wir uns zum Arbeitseinsatz im Dorf und der Siedlung. Die Kriegsgräberanlage bzw. das Umfeld des Montetondenkmals wurden von den unansehnlichen Überbleibseln des Winters mit Stürmen der letzten Zeit befreit. Der Frühling kann nun endlich kommen. Das Osterfest unterstützten wir mit vielen Bastel- und Spielaktivitäten sowie einem Kaffee- und Kuchenstand. Für die Dekoration sorgte Friedegund Mantey. Vielen Dank an alle freiwilligen Helfer. Nun ist es soweit - das Gemeindehaus wird feierlich eingeweiht. Wir möchten diesen schönen Tag (6. April) bereichern durch die Eröffnung der Ausstellung mit Bildern von Hans J. Mertke. Sie sind herzlichst zu 15.00 Uhr eingeladen. Auch am 7., 13. und 14. April 2002 können die Arbeiten jeweils von 15.00 - 18.00 Uhr in den neuen, schönen Räumen in Augenschein genommen werden.

„MEMORIA“ Was bedeutet das Wort?

*Im Gedächtnis haben, Erinnerungskraft; Andenken, Erinnerung, seit Menschengedenken; Bewusstsein, Gedanke an etwas Zukünftiges; durch Erinnerung Bewahrtes; Ereignis, Vorfall, Nachricht, Überlieferung, Kunde – mündlich und schriftlich, Geschichtsschreibung
Vergangenes bewahren und die Zukunft mitgestalten sind wichtige Anliegen unseres Heimatvereins, deshalb erhielt er diesen Namen.*

Kirsten Kuhn

AWO-Mitgliederversammlung

Auf dem Programm des Ortsvereins der AWO stand am Sonntag, 24.02.2002 eine Mitgliederversammlung mit anschließendem Eisbeinessen in Buchow-Karpzow.

Die Mitgliederversammlung begann mit einer Rückschau auf das vergangene Jahr. Die Vorsitzende Ch. Lagenstein bedankte sich bei allen aktiven Mitgliedern in ihrem Rechenschaftsbericht; zuerst bei Schwester Inge, die es ermöglicht, dass sich in der Regel einmal wöchentlich eine Gruppe von Senioren treffen kann, die gemeinsam schöne Stunden verbringen.

Des Weiteren bei allen Vorstandsmitgliedern, die durch ihre ehrenamtliche Arbeit wesentlich dazu beitragen, dass dieser Verein verschiedene Veranstaltungen und Angebote organisieren kann, die das Gemeindeleben in Priort und Buchow-Karpzow bereichern.

An dieser Stelle noch ein „Danke schön“ an unseren Priorter Bürgermeister Dietmar Rehm, der auch unseren Verein zum Jahresende mit einer 100,00 DM Spende aus seinen Verfügungsmitteln unterstützte.

„Es gibt erfülltes Leben trotz vieler unerfüllter Wünsche.“

Dietrich Bonhoeffer

In unserer Mitgliederversammlung gab im nächsten Tagesordnungspunkt Frau Manthey ihren Kassenbericht ab. Es waren viele, viele Zahlen, aber mal ehrlich, alles muss doch stimmen und nachvollziehbar sein!

Dass alles seine Richtigkeit hatte, stellten Manuela Vollbrecht und Frau Thiel als Revisoren fest. Im Prüfbericht heißt es, dass keine Differenzen und Unregelmäßigkeiten festgestellt wurden. Nach diesem Teil der Mitgliederversammlung gab es noch Angebote für Reiselustige. Damit war der offizielle Teil beendet und das Eisbein bzw. die Bratwurst mit Sauerkohl konnten gereicht werden.

„Gisela ist wieder in ihrem Element“, so konnte man hier und da hören. Alles war wieder schmackhaft und appetitlich zugerichtet.

Vergessen zu erwähnen möchte ich nicht den eifrigen Kartoffelschäler Bernd Lagenstein. Er schält seit Jahren zu den Mittagmahlzeiten der AWO die Kartoffeln. Am liebsten

schält er die ganz kleinen, sagt er, das kann manch eine Hausfrau gewiss nicht verstehen. Ein „Danke-schön“ an dieser Stelle an Gisela Prömel und Bernd Lagenstein.

Der AWO-Vorstand wünscht sich weiterhin gut besuchte Veranstaltungen.

Bitte informieren Sie sich über die geplanten Vorhaben auch anhand der Aushänge in unseren Kästen oder rufen Sie einfach mal an.

Christa Lagenstein
AWO-Vorstand

Plauderstunde bei Kaffee und Kuchen

Unter diesem Motto fand in diesem Jahr die erste Veranstaltung der AWO am 03.02.2002 statt.

Liebevoll gedeckt wurde der Tisch von Frau Zettel. Reichlich Kuchen brachten die Mitglieder mit. Überraschend war zu hören, dass auch zwei Neu-Priorter uns mit Kuchen versorgten.

Vom Frankfurter Kranz über Obsttorte, verschiedene Kirschkuchen mit und ohne Schokolade, Topfkuchen, Bienenstich und Käsekuchen war alles vorhanden, was das Herz begehrt. Nur schade, dass man gar nicht so viel essen konnte.

„Mit dem Leben ist es wie mit einem Theaterstück:

Es kommt nicht darauf an, wie lang es ist, sondern wie bunt.“

Lucius Annaeus Seneca

Die Kindergartenkinder haben dann den übrig gebliebenen Kuchen am nächsten Tag verspeist.

Geplaudert werden konnte an diesem Tag ausreichend. Frau Conrad erzählte uns, wie die Priorter Nachrichten entstehen, welche Kosten anfallen und dass es mitunter schwierig und zeitaufwendig ist, Vergangenes zu recherchieren.

Für alle, die zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben, ein großes „Danke-schön“.

Und noch etwas in eigener Sache: Bitte zu den Veranstaltungen kurz telefonisch anmelden, damit wir uns besser vorbereiten können!

Christa Lagenstein

Ende eines Provisoriums

Unsere Kirche hat endlich eine Orgel.

Viele Jahre mussten sich die Pfarrer mit Provisorien behelfen, oft musste es ohne jegliche instrumentale Begleitung gehen. Dünner Gesang erfreut aber keinen Kirchenbesucher, und eine Kirche ist erst komplett, wenn sie eine Orgel hat.

Der Wunsch nach einem solchen Instrument veranlasste unsere Pfarrerin zu einem Spendenaufruf. Wie so oft war es das Ehepaar Keller mit (s)einem hohen Betrag, der alles auf einen guten Weg brachte.

Frau Pfarrerin Benzin gelang es, eine Schunkeorgel in einer Kreuzberger Kirche zu finden, die dort entbehrlich geworden war. Außerdem war die 1958 gebaute Orgel weitaus billiger als eine – ursprünglich geplante – neue, so dass die ganze Summe des gespendeten Geldes nicht benötigt wurde.

Die Installation erfolgte schnell und ohne Probleme. Bereits am letzten Heiligen Abend erklang die Orgel, wenngleich noch etwas zaghaft.

Die feierliche Premiere in Priort fand erst am 20. Januar statt. Das Kirchenschiff war gut besetzt.

Frau Pfarrerin Benzin hielt eine gute Predigt. Herr Schröder aus dem Amt Wustermark weihte die Stunde (Orgel?) mit andachtsvollen Worten.

Aus dem Stammhaus unserer Orgel waren zwei Gäste angereist. Sie begleiteten den Gottesdienst mit zufriedenen Mienen und unterstützten den Gesang mit ihren kräftigen Stimmen, nun mit herrlicher Orgelbegleitung. Der Choral „Großer Gott, wir loben dich“ entsprach dem Anlass und kam aus vollen Kehlen.

Zu welchen Tönen diese Orgel fähig ist, demonstrierte der Organist Herr Dubrowski mit Bravour am Beispiel Mozart, Buxtehude, Johann Sebastia-

an Bach u. a. erfreuten Ohr und Herz.

„Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum.“

Friedrich Nietzsche, 1844 bis 1900

Dieser erbauliche Nachmittag endete mit einem Kaffeetrinken. So guten Kuchen aß ich selten. Frau Kaisers Backkünste wurden allseits zu Recht gelobt.

Allen, die die Anschaffung der Orgel möglich machten, sei hier ganz herzlich gedankt, aber auch jenen, die durch ihre Teilnahme an der Orgelweihe ihr Interesse am Priorter Kirchengeschehen bekundeten.

Ursula Vollbrecht

DIE ZWEITE PRIORTER SCHRANKE

Die „zweite Priorter Schranke“ nennen Einheimische fast liebevoll den handbetriebenen Schrankenwärterposten 72 zwischen Priort und Kartzow, an der Peripherie unseres Landkreises.



Foto: Astrid Woske

In Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern soll es insgesamt nur noch sieben solcher wärterbetriebenen Schranken geben, war kürzlich in der MAZ zu lesen. Sie sind in die Jahre gekommen. Ab 2004 wird moderne, elektronische Technik den Schrankenbetrieb regeln. Allmählich stirbt ein Beruf.

„Sei jedem Abschied Voraus!“

Rainer Maria Rilke

Rückschau: Die Eisenbahnstrecke Nauen-Wildpark wurde 1902 gebaut. Es gab zu dieser Zeit nur einen Haltepunkt in Wustermark. Da die Strecke auch an Priort (Dorf) vorbeiführte und die Straße in Richtung Kartzow kreuzte, ist davon auszugehen, dass die Schrankenhäuschen auch 1902 gebaut wurden. Es entstanden die Posten 72 und 73. Auf der linken Seite vor der „zweiten Priorter Schranke“, am Posten 72 befand sich – wie an der „ersten Priorter Schranke“, am Posten 73 – ein Zweifamilienhaus für die dort arbeitenden Schrankenwärter. Heute steht nur noch das Doppelhaus, in dem Familie Geißhirt wohnt. Die Schrankenanlage mit der Handkurbel direkt am Schrankenbaum befand sich draußen. Erst 1974 wurde die Kurbelanlage in das Wärterhäuschen verlegt. Es war für die diensthabenden Frauen und Männer eine große Belastung, bei Wind und Wetter die Strecke zu sichern.

Und die Zugfolge nahm nach dem Bau des Berliner Ringes 1962 enorm zu.

Keine leichte Arbeit! Die Ausstattung des Postens ist noch heute sehr spartanisch: es gibt kein Wasser, ein ehemaliger Brunnen ist lange versiegt, die Außentoilettenanlage befindet sich rückseitig des Gebäudes.

Die Benutzer der Straße mussten an beiden Schranken viel Geduld haben. Wartezeiten von 45 Minuten und mehr! waren keine Seltenheit.

Mit zunehmendem Unmut schaute man auf ein Schild mit großen Lettern, das am Häuschen angebracht





Foto: Astrid Woske

war: „Hier arbeitet ein hervorragendes sozialistisches Schrankenwärterkollektiv.“

Die Eisenbahner wurden so manches Mal übel beschimpft! Schuld daran soll ein Busunglück an einem Schrankenübergang in Langenweddingen Ende der sechziger Jahre gewesen sein. Daraufhin wurde das sogenannte Leipziger Verfahren eingeführt: die manuell betriebenen Schranken mussten vor der Entgegennahme der Zugmeldung geschlossen werden.

1969 wurde zwischen Priort und Elstal ein neues Gleisbildstellwerk gebaut. Der Posten 73 am Bahnhof bekam eine moderne, elektrisch betriebene Schrankenanlage, die signalabhängig war. Die Kurbel entfiel, die Wartezeiten änderten sich nicht drastisch. Aber Priorter wären keine Priorter, wenn sie nicht eine Idee in die Tat umgesetzt hätten. In einem Arbeitseinsatz lenkten die Einwohner den Grabenfluss in Rohren durch die Eisenbahnbrücke und befestigten die Wegführung mit Eisenbahnschwellen, die Leo Drusell auftrieb. Die Schulkinder des Dorfes balancierten zuvor mit dem Ranzen

auf dem Rücken auf einem schmalen Steg entlang der Tunnelwand und kamen oft mit nassen Füßen nach Hause. Nun wurde die Unterführung für Fußgänger, Radfahrer und Zweiräder freigegeben. Selbst per Trabi gelang Ungeduldigen die Durchfahrt - ohne Schranken vom Dorf zur Siedlung und umgekehrt. Unglaublich!

Die Modernisierung des Schrankenpostens 72 blieb aus, weil es Überlegungen für eine Umgehungsstraße entlang der Bahntrasse gab, die aber nie verwirklicht wurden. Doch auch hier wurde Abhilfe geschaffen: ein Provisorium von Holzbrücke ermöglichte uns die Umgehung der beiden ungeliebten Priorter Schranken. Auch die „sowjetischen Freunde“ wussten sie zu schätzen, für deren schwere Technik sie nicht ausgelegt war. Ein ständiger Wechsel zwischen Zerstörung und Aufbau folgte.

In den achtziger Jahren wurde eine Halbschranke am Bahnhof installiert, die die Schließung und Öffnung der Schranke durch eine Automatik auslöst. Fortan verkürzten sich die Wartezeiten spürbar. Das Schrankenwärterhäuschen – Posten 73 – wurde abgerissen. Der Posten 72

hält noch die Stellung, 100 Mal wird die Kurbel pro Schicht bedient. In wenigen Jahren wird ihn das gleiche Schicksal ereilen. Dann ist auch er Geschichte und die alte

Kurbel hat ausgedient. Ein bisschen Wehmut? JA!

*Gertraud Körn,
Friedegund Mantey,
Manuela Vollbrecht*

ERFREULICHES AUS PRIORT

- **Spenden für MEMORIA/Priorter Nachrichten** sind eingegangen von
 - Familie Eisold (15 €),
 - Angelika & Bert Weinert (20 €),
 - Ingrid & Manfred Köppen (22 €),
 - Angelika & Manfred Bahl (50 €)und
 - von Mitgliedern der SPD-Fraktion (100 €). Vielen Dank!
- **Historische Zusatzschilder an den Straßenschildern** umbenannter Straßen, gesponsert von Helge Vollbrecht, sind nun endlich durch das Amt realisiert.
- **Grüner Infokasten** mit mehr Platz für Mitteilungen der Kirche am Friedhofszaun, gesponsert von Familie Keller, wurde aufgestellt.
- **Unsere Projekte für den Kulturpreis der SGK Brandenburg wurden gewürdigt.** Zwei der eingereichten beachtenswerten 32 Bewerbungen erhielten den Preis, wir leider nicht. Allerdings werden wir im Herbst zu einem Erfahrungsaustausch nach Potsdam eingeladen.
- **MEMORIA startete erste Arbeitseinsätze.** Am 23. März 2002 trafen sich Mitglieder des Vereins zu kleinen Verschönerungseinsätzen am Montetondenkmal und an der Kriegsgräberanlage. Pünktlich zum Osterfest wurde das Denkmal durch die Gemeindefreier von der Winterverkleidung befreit, das bereits sprießende Unkraut entfernt und Blümchen gepflanzt.
- **Ein zweites Wartehäuschen** zum Schutz der Reisenden bei schlechtem Wetter stellte die

Deutsche Bahn AG auf unserem Bahnhof auf.

„Beide schaden sich selbst: der zuviel verspricht und der zuviel erwartet.“

Gotthold Ephraim Lessing, deutscher Dichter, 1729 bis 1781

UNERFREULICHES

- **Chemische Kampfstoffe** wurden in der Döberitzer Heide sichergestellt. Herr Schröder, der den Amtsdirektor vertrat, warnte aus diesem Grunde auf der letzten Gemeindevertreterversammlung vor dem Verlassen der Wanderwege.
- **Frau Debusmann muss ihre Geschichtswerkstatt im Amt Wustermark im Sommer d.J. zum Bedauern vieler Priorter schließen.** Die Stelle wird nicht mehr verlängert, unsere Bemühungen, sie zu halten, waren vergeblich.
- **Nur 36 Bürger nahmen an der Befragung teil:** Das Amt führte im November 01 eine Umfrage durch, ob die Öffnungszeiten und der Service genehm sind. Das Ergebnis war wegen der geringen Teilnahme wenig repräsentativ. Das Amt hielt die Bekanntgabe der Aktion für ausreichend, viele Bürger hätten sich jedoch eine schriftliche Befragung über das Amtsblatt gewünscht.
- Wer **Zettel an Laternenmasten** anbringt, sollte diese anschließend auch wieder entfernen und darauf achten, die Masten nicht zu beschädigen.

Leseschwäche

Es geschah in aller Stille, beim Lesen
braucht man jetzt `ne Brille.
Vor 10 Jahren, oh wie schön, konnte ich
alles noch "mit ohne" seh`n.

Nun bin ich aber nicht mehr ganz neu
und geb` es zu auch ohne Scheu.
Wenn`s Licht nicht richtig stimmt, beim
Lesen manche Schrift verrinnt.

Nun hat man daher in der Tasche ein
kleines Futteral
mit einem verglastem persönlichem
Lesematerial.

Besonders unangenehm ist es dann
stets,
wenn man gerade unterwegs.
Ich muss entziffern wichtige Preise
und krieg dabei schon fast `ne Meise.

Das Kleingedruckte wird zum Problem
und daher ohne Scheu ich nehm`
meine Lesebrille
zumeist in aller Stille.

Bahlika 13.2.2000

GLÜCKWÜNSCHE ZUM JUBILÄUM

Herzliche Glückwünsche zum Geburtstag:

03.01	Frau Wolff, Erna Chaussee 18	zum 74. Geburtstag
16.01.	Frau Gudschinski, Anna An den Göhren 3	zum 91. Geburtstag
28.01.	Herrn Linkstein, Paul Cchaussee 18 a	zum 81. Geburtstag
31.01	Frau Wernicke, Gertrud An der Haarlake 4	zum 78. Geburtstag
07.02	Frau Pinschke, Ilse Dorfstraße 19	zum 91. Geburtstag
11.02.	Frau Drehmel, Martha Chaussee 21	zum 85. Geburtstag
18.02	Frau Stachowiak, Stanislaw Am Elsbusch 14	zum 81. Geburtstag

„Schon manche Gesundheit ist dadurch ruiniert worden, dass man auf die der
anderen getrunken hat.“

Heinz Rühmann, Schauspieler 1902 bis 1994

26.02	Frau Brüggemann, Zille Chaussee 16	zum 74. Geburtstag
05.03.	Frau Pretzlaff, Ilse Dorfstraße 6 a	zum 80. Geburtstag
27.03.	Frau Grimm, Christa Am Elsbusch 15	zum 71. Geburtstag
27.03.	Frau Zärtner, Hildegard Am Elsbusch 16	zum 77. Geburtstag
29.03.	Herr Lagenstein, Günter Chaussee 1	zum 75. Geburtstag

Herzliche Glückwünsche zur Goldenen Hochzeit:

Lene und Werner Fergo am 13.04.2002

„Wenn ich mein Leben noch einmal leben könnte, würde ich die gleichen
Fehler machen. Aber ein bisschen früher, damit ich mehr davon habe.“

Marlene Dietrich, Schauspielerin und Chansonette 1901 bis 1992

TERMINE & VERANSTALTUNGEN IM II. QUARTAL 2002

- **Gemeindevertreterversammlung:**
02.05.2002, 19.00 Uhr,
Gemeinde-/Vereinshaus
- **Sozialausschusssitzung:**
10.06.2002, 19.00 Uhr,
Gemeinde-/Vereinshaus
- **Bauausschusssitzung:**
25.04.; 27.06.2002, 19.00 Uhr,
Gemeinde-/Vereinshaus
- **Bürgermeistersprechstunden:**
09.04., 23.04., 07.05., 28.05.,
11.06., 25.06.02, jeweils von
18.-19.00 Uhr, bei Familie Rehm,
Goetehstr. 34, andere Terminab-
sprachen unter Tel.: 89417

„Wenn die Pflicht ruft, gibt es viele
Schwerhörige.“
Gustav Knuth

VERANSTALTUNGEN

Heimatverein MEMORIA Priort

- Samstag, den 06.04.02 Ausstel-
lungseröffnung: Oelbilder des Pri-
orter Hobbymalers Hans-Joachim
Mertke können im Gemeinde-
/Vereinshaus am 07., 13. und 14.
April 02 von 15.00- 18.00 Uhr be-
sichtigt werden. Die Bilder sind
Leihgaben und unverkäuflich; Ein-
tritt frei
- Frühjahrsputz im April am Monte-
ton-Denkmal und an der Kriegs-
gräberanlage, besondere Einla-
dungen und Bekanntmachungen
werden folgen!

AWO

- Sonntag, den 05.05.02 – Matjes-
heringsessen in Buchow-Karpzow,
Anmeldungen bitte bis zum
29.04.02, Unkostenbeitrag: 4,00
Euro
- Samstag, den 22.06.02 - Buchow-
Karpzow feiert 650-jähriges Orts-
jubiläum, die AWO präsentiert
sich mit einer Infotafel und betei-
ligt sich am Kuchenverkauf

Kirche

- **Gottesdienste:** Sonntag, den
14.04.02, 9.00 Uhr; Sonntag, den
28.04.02, 14.00 Uhr, Taufgottes-
dienst mit Konzert der Chor-

freundschaft unter der Leitung
von Waltraud Bruch, Sonntag,
den 26.05.02, 9.00 Uhr

Berücksichtigt sind Termine, die bei
Redaktionsschluss vorlagen.

Die nächste Ausgabe erscheint am
30. Juni 2002. **Redaktionsschluss**
ist der 15.06.2002.

Nicht vergessen!

**Morgen, am 06.04.2002 ist es
soweit:**

Alle Priorterinnen und Priorter sind
herzlich zur **Einweihungsfeier des
neuen Gemeindehauses** eingeladen.
Nach einer kurzen Bauzeit ist es
fertiggestellt und ein wunderschönes
Haus geworden, das nun feierlich
den Einwohnern übergeben werden
soll. Gleichzeitig wird die Ausstellung
von Werken des Priorter Malers
Hans-Joachim Mertke eröffnet. Ein
festliches Programm wartet auf Sie!
Wir freuen uns auf viele Gäste.

*Ihr Bürgermeister und Ihre Gemein-
devertretung*

IMPRESSUM

Herausgeber:

Heimatverein MEMORIA Priort e.V.

Redaktion:

Angelika Bahl,
Käthe Conrad,
Gertraud Körn,
Kirsten Kuhn,
Friedegund Mantey,
Heino Sauerbrey,
Ingeborg Stark,
Manuela Vollbrecht,
Astrid Woske

Druck:

Meta Systems Fotosatzsysteme
GmbH

eMail an die Redaktion:

Redaktion@Priorter-Nachrichten.de

Internet:

Die Priorter Nachrichten können Sie
im Internet unter der Adresse
„www.Priorter-Nachrichten.de“ im
PDF-Format herunterladen.

*Hergestellt mit freundlicher Unter-
stützung von Sponsoren und der
Gemeinde Priort.*